PATIENTENORIENTIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

steht für Autonomie, Mitsprache, Selbstverantwortung und Selbstmanagement, soweit dies für kranke Menschen möglich ist. Eine unerlässliche Voraussetzung für Teilhabe und selbstbewusstes Handeln sind Souveränität sowie leicht erreichbare und verständliche Informationen.

Die Partner des **PatientenForums Berlin**

- Die Patientenbeauftragte des Landes Berlin
- Berlin School of Public Health an der Charité
- Gesundheit Berlin e.V.

wollen dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten das notwendige Wissen für eine selbstbestimmte Orientierung im Gesundheitssystem finden.

Das **PatientenForum Berlin** möchte

- Informationen bündeln und weitergeben,
- Wissen für ein autonomes Auftreten vermitteln,
- eine Orientierungshilfe durch das Gesundheitssystem sein,
- eine Analyse aktueller Entwicklungen der Versorgung ermöglichen,
- über Public Health-relevante Themen diskutieren,
- Diskussionen zur Gesundheitspolitik aufgreifen und
- Kompetenzen für eine Patientenbeteiligung bereitstellen.

Ziel ist die Förderung des Dialoges zwischen Professionellen und Patient/innen.

Mit dem **PatientenForum Berlin** möchten wir ganz verschiedene Zielgruppen und Personen ansprechen:

- Ratsuchende und interessierte Patientinnen und Patienten,
- aktive Mitglieder aus Selbsthilfegruppen und Verbänden kranker und behinderter Menschen,
- Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher,
- Patientinnen und Patienten, die sich in Gremien und an politischen Diskussionen beteiligen wollen,
- Repräsentant/innen von Berufsgruppen, die den Dialog für eine patientenorientierte Versorgung suchen wie z.B. Ärzte, Apotheker, Politikerinnen und Wissenschaftler.

DIE VERANSTALTER

Die Patientenbeauftragte für Berlin
Brückenstr. 6 - 10179 Berlin
Tel. 030 - 90 25 20 10
Fax 030 - 90 25 25 01
Mail patientenbeauftragte@senguv.berlin.de

Gesundheit Berlin e.V.
Friedrichstr. 231 - 10969 Berlin
Tel 030 – 44 31 90 60
Fax 030 – 44 31 90 63
Mail post@gesundheitberlin.de

Berlin School of Public Health
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Osramhöfe Haus A, Aufgang 10
Oudenarder Str. 16
13347 Berlin
Tel. 030 – 450 570818
Fax 030 – 450 570972
Mail monika.hey@charite.de

VERANSTALTUNGSORT

AOK Berlin
Wilhelmstr. 1 - 10963 Berlin

Die Veranstaltungen sind kostenlos.
Für die Raumplanung Anmeldung erwünscht unter:
Tel.: 030 - 90 25 20 10
Fax: 030 – 90 25 25 01
Mail: patientenbeauftragte@senguv.berlin.de

Berlin
Patientenbeauftragte für Berlin
Berlin School of Public Health an der Charité
Beteiligte Institutionen:
CHARITÉ Freie Universität Berlin
Gesundheit Berlin e.V.
Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

Patienten Forum Berlin

Frühjahr / Sommer 2009

WISSEN
AUSTAUSCH
KOMPETENZ
UND DISKUSSION
FÜR SELBST BESTIMMTE
PATIENTINNEN UND PATIENTEN
IN BERLIN

Mittwoch, 11. Februar 2009 18:00 – 20:00 Uhr

Patientenverfügung in kritischen Situationen am Lebensende

Welche ethischen Entscheidungen kommen auf Angehörige zu?

Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust
Bachelor of Nursing - Ev. FHS

Patientenverfügungen - ihre Grundlagen, Herausforderungen und die Anwendung in der Praxis
Patientenverfügungen und ihre rechtliche Regelung sind der Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen: Einerseits werden sie als Instrument der Selbstbestimmmung von Patienten gesehen, andererseits wirft die Voraussetzung ihrer Anwendung Fragen auf. Betrachtet man Forschungsergebnisse zu den Grundlagen von Patientenverfügungen, z.B. zu der Frage wie dauerhaft Wünsche von Patienten sind, oder welche Verbindlichkeit Patientenverfügungen zukommen soll, wird klar, dass die Abfassung und Anwendung einer Patientenverfügung eine Herausforderung sein können. In der Patientenvorlesung sollen daher die Grundlagen von Patientenverfügungen und Praxisergebnisse allgemeinverständlich dargestellt werden. Die konkrete Anwendung für Patienten und die Situation für ihre Angehörigen und Bevollmächtigten wird anhand von Praxisbeispielen ebenfalls beleuchtet. Die Möglichkeit zu Fragen und zur Diskussion runden die Veranstaltung ab.

Mittwoch, 18. März 2009 18.00 - 20.00 Uhr

Was ist der Gemeinsame Bundesausschuss?

Erfahrungen der Patientenbeteiligung in der Regelungsinstanz für die Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen

Dr. Ulrike Faber Patientenvertreterin G-BA
Karin Stötzner Patientenbeauftragte Berlin

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) ist das höchste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland. Aufgabe des G-BA ist die Entwicklung von Leitlinien für den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Der G-BA bestimmt damit, welche Leistungen der medizinischen Versorgung von den Krankenkassen erstattet werden müssen. Daneben beschließt der G-BA Maßnahmen der Qualitätssicherung für den ambulanten und stationären Bereich des Gesundheitswesens. Um eine angemessene Beteiligung der PatientInnen zu gewährleisten, sind insgesamt über 100 PatientenvertreterInnen im G-BA aktiv – allerdings ohne eigenes Stimmrecht. Frau Faber und Frau Stötzner werden aus ihren Erfahrungen als PatientenvertreterInnen berichten. Anschließend möchten wir gemeinsam die Frage diskutieren, wie Patienteninteressen stärker im G-BA eingebracht und berücksichtigt werden können.

Mittwoch, 22. April 2009 18.00 - 20.00 Uhr

Die Arbeit des IQWiG - Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen und dessen Nutzen für PatientInnen

Prof. Peter Sawicki
Leiter des IQWiG
Moderation **Dr. Ulrike Faber**

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) wurde 2004 im Zuge der Gesundheitsreform gegründet. Sein Auftrag ist die Untersuchung des Nutzens medizinischer Leistungen für PatientInnen. Das IQWIG stellt Qualität und Wirtschaftlichkeit auf den Prüfstand, und informiert Patienten sowie Ärzte über die Ergebnisse seiner Arbeit. Auftraggeber des IQWIG sind der Gemeinsame Bundesausschuss oder das Bundesgesundheitsministerium.

Herr Prof. Sawicki, Leiter des IQWIG, wird die Arbeitsweise und die Ziele des IQWIG vorstellen. In der Diskussion wollen wir der Frage nachgehen, welche Potentiale das IQWIG für PatientInnen bereit hält und wie die Kooperation zwischen Institut und PatientenvertreterInnen noch besser gestaltet werden kann.

Mittwoch, 27. Mai 2009 18.00 - 20.00 Uhr

Versorgung von Schlaganfallpatienten

Prof. Dr. Jacqueline Müller-Nordhorn
Berlin School of Public Health, Charité
Leitung Epidemiologie/Public Health
Moderation **Dr. Monika Hey**

Der Schlaganfall ist eine der häufigsten Erkrankungen in Deutschland und kann langfristig zu deutlichen Einbußen in der Lebensqualität führen. Die Symptome eines Schlaganfalls können sich u. a. als Lähmungen, Gefühls- und Sprachstörungen oder Schwindel äußern. Ein frühzeitiges Hilfeersuchen über die Rettungsdienste (‚112') ist daher bei diesen Symptomen wesentlich, um die Folgeschäden so gering wie möglich zu halten. Ebenso ist die Kenntnis über wichtige Risikofaktoren eines Schlaganfalls für eine wirksame Prävention unerlässlich. Risikofaktoren für einen Schlaganfall sind u. a. ein hoher Blutdruck, Diabetes, hohe Blutfettwerte oder Herzrhythmusstörungen. Auch Lebensstilfaktoren wie Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung oder Rauchen spielen eine Rolle. Während einige der Faktoren wie Alter oder eine erbliche Belastung sich nicht verändern lassen, können die meisten Risikofaktoren durch eine entsprechende Änderung des Lebensstils positiv beeinflusst werden. Damit lässt sich das Risiko für einen Schlaganfall - oder auch dessen Folgeschäden - nachhaltig senken.

Mittwoch, 17. Juni 2009 18.00 - 20.00 Uhr

Sturz und Sturzprophylaxe im Alter

Dr. rer. cur. Cornelia Heinze,
Diplompflegepädagogin, Krankenschwester
Sandra Gottschalk,
Physiotherapeutin, Studentin der Medizinpädagogik
Moderation **Dr. Brigitte Michel, BSPH**

Ein Sturz im Alltag ist schnell passiert, durch Eile, Unachtsamkeit oder widrige Umgebungseinflüsse. Zusätzlich kann das Risiko hinzufallen durch bestimmte Krankheiten oder Beeinträchtigungen des Gesundheitszustandes erhöht werden. In einem Einführungsvortrag sollen auf der Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse die wichtigsten Sturzrisikofaktoren und wirkungsvollsten Maßnahmen zur Vermeidung vorgestellt werden. Darüber hinaus werden geeignete Hilfsmittel und Übungen zur Erhaltung von Verbesserung und Erhaltung von Kraft und Balance demonstriert. Anhand einer Checkliste können Sie selbst überprüfen, wie hoch Ihr persönliches Sturzrisiko ist. Für Diskussion und Erfahrungsaustausch wird es genügend Zeit geben.

Mittwoch, 1. Juli 2009 10.00 - 18.00 Uhr

Fachtagung
Patienten - Informationen - Rechte

Tagungsort **Europäische Akademie Berlin !!!**
Bismarckallee 46/48 , 14193 Berlin

Die Nutzung, Weitergabe und Verwertung von Informationen und Daten hat durch neue Technologien und eine schier ungebremst Geschwindigkeit, mit der ihre Verbreitung heute erfolgt, eine ganz neue Bedeutung bekommen. Das gilt insbesondere für die sehr sensiblen, intimen und zum Teil existenziellen Informationen von und über Patienten.
Das speichern von Daten über Diagnosen, Behandlungen oder Medikation ist inzwischen schon Selbstverständlichkeit geworden.

- Wer aber hat Patientendaten und darf diese für welche Zwecke verwenden?
- Wissen Patienten immer, wer die eigenen Daten nutzt?
- Welche Pflichten zum Datenschutz gibt es und wie werden sie kontrolliert?
- Welche Entwicklungen zeichnen sich im Internet ab?
- Wie sicher sind elektronische Patientenakten oder die Gesundheitskarte?
- Was bedeuten die neuen Diagnosemöglichkeiten durch die Gentechnologie und welche neuen Herausforderungen an den Umgang mit Informationen über Patienten ergeben sich daraus?
- Was muss politisch für Patienteninformationssicherheit getan werden?

Fragen, denen die Tagung nachgehen will.
Bitte fordern Sie das **Programm** dazu **bei der Patientenbeauftragten** an.